

⁷ Lanzinner (wie Anm. 1), S. 181.

⁸ BayHStA, HR. Fasz. 248 Nr. 348.

⁹ Frank, Standeserhebungen (wie Anm. 3), Bd. 2, S. 270.

¹⁰ BayHStA, HR. Fasz. 416 Nr. 558.

¹¹ Albrecht, Auswärtige Politik (wie Anm. 1), S. 20.

¹² Helmut Günter: Das bayerische Landrecht von 1616 (Schriftenreihe zur bayerischen Landesgeschichte 66). München 1969, S. 137.

¹³ Volker Wittmütz: Die Gravamina der bayerischen Stände im 16. und 17. Jahrhundert als Quelle für die wirtschaftliche Situation und Entwicklung Bayerns (Miscellanea Bavarica Monacensia 26). München 1970.

¹⁴ Vgl. Reinhard Heydenreuter: Der landesherrliche Hofrat unter Herzog und Kurfürst Maximilian von Bayern (1598–1651). München 1981, S. 175.

¹⁵ Vgl. Wolfgang Behringer: »Politiker« und »Zelanten«. Zur Typologie innenpolitischer Konflikte in der Frühen Neuzeit. In: Zeitschrift für Historische Forschung 22 (1995), S. 455–494.

¹⁶ Vgl. zu den Wemdinger Hexenprozessen: Reinhard Heydenreuter: Kriminalgeschichte Bayerns. Regensburg 2003, S. 123f.

¹⁷ Vgl. zur Parteibildung im Hofrat: Wolfgang Behringer: Hexenverfolgung in Bayern. Volksmagie, Glaubenseifer und Staatsraison in der frühen Neuzeit. München 1987, S. 241–257.

Anschrift des Verfassers:

Prof. Dr. Reinhard Heydenreuter, Ludwig-März-Str. 12, 82377 Penzberg

Das Inventar über Schloss Massenhausen von 1582

Ein Beitrag zur Geschichte herrschaftlichen Wohnens in der Frühen Neuzeit

Von Helmut Modlmayr

Der Tod des fürstbischöflichen Pflegers Jacob Sickenhauser von Massenhausen bedeutete 1582 eine Zäsur in der Geschichte des Landgerichts Kranzberg. Die Sickenhauser waren ein seit um 1470 in der Region bekanntes niederadeliges Geschlecht.¹ Es war in unterschiedlichen Verwaltungspositionen tätig und trat auch als Gönner im kirchlichen Bereich, etwa über Stiftungen, in Erscheinung. Nach dem Tod dieses verdienten Rats und Pflegers wurde umgehend eine zweiköpfige Abordnung eingesetzt, um Schloss Massenhausen als Wohnsitz des Pflegers genau zu inventarisieren und die Einrichtungsgegenstände zu erfassen. Die beiden freisingischen Räte, der Domherr Johann Thomas von Rohrbach auf Sandelzhausen und Dr. jur. Johann Reichold, waren mit dieser großen Aufgabe betraut worden. Sie lieferten am 30. März 1582 das Ergebnis ihres Rundgangs ab. Sie hatten 38 Räume und mehr als 1000 Gegenstände unterschiedlichster Art aufgelistet und genau beschrieben. Durch ihre akribische Arbeit ist uns eine interessante Quelle überliefert,² die uns vielfältige und lebendige Einblicke in den Zustand eines adeligen Haushalts und in die Lebensverhältnisse des Beamtenadels der Frühen Neuzeit ermöglicht.

Das Aussehen des Schlosses

Die beiden Beamten erfassten 38 Zimmer und Räume, aus denen sich Schloss Massenhausen zusammensetzte. Baugeschichtlich interessant ist dabei die Erwähnung verschiedener Zimmer im »Neubau«. Ein Teil des Schlosses war offensichtlich erst in jüngerer Zeit, vor 1582, errichtet worden. Die Amtspersonen erwähnten dies auf ihrem Rundgang durch die Geschosse und Zimmer, die die Pflegerfamilie Sickenhauser bewohnte. Die bekannten Ansichten von Valentin Gappnigg (1699)³ und Michael Wenig (1701)⁴ zeigen zwei voneinander abgesetzte und durch eine Holzbrücke verbundene Bauensembles.⁵

Rundgang

Die beiden Beamten begannen ihren Rundgang offensichtlich im Obergeschoss des Hauptbaus des Schlosses, deren zentrale Räume die Türnitz und ein Saal waren. Unter Türnitz ist eine große und beheizte Stube zu verstehen. Die Kommissare nahmen sich dann die Zimmer und Kammern des Pflegers und seiner Familie im Neubau vor, ehe dann die Räumlichkeit-



Massenhausen. Dorf und Schloss in den Augen Valentin Gappniggs, 1699.

Abbildung: Diözesanmuseum Freising

ten des Gesindes und der Bediensteten sowie schließlich die Stallungen für das Vieh, die Kellerräume, die Lagerräume, die Backstube (Pfisterei), die Badestube, der Weinkeller sowie der landwirtschaftliche Bauhof mit Stadel und Torturm besichtigt wurden.

Einige Räume hatten besondere Namen. Im »Zinstibl« wurden Gewehre, Pulver, Schwerter, aber auch Ketten, Schrauben und weitere aus Eisen gefertigte Gerätschaften aufbewahrt. Auch in der »Harnischkammer« waren derartige Dinge eingelagert. Pfleger Sickenhauser war ein passionierter Jäger, sodass Schusswaffen, Büchsen, Kugeln und Munition sowie Köcher und Hundeketten für die Jagdhunde in diesen Räumen nicht fehlen durften.

Darüber hinaus fanden die beiden Beamten auch mehrere Harnische, Handschuhe und Sturmhauben sowie Zubehör für Schusswaffen. »In der Thürnitz« und in der »Stinles Camer« waren verschiedene Betten, Tücher und Überzüge sowie mehrere Truhen und Kästen vorzufinden. Zwei »Zergaden« bildeten die Speisekammern des herrschaftlichen Haushalts.

Das Mobiliar

Der Pfleger, seine Frau, aber auch die Kinder besaßen ein reichhaltiges Mobiliar, das sich in damaliger Zeit erheblich von dem der Landbevölkerung abhob, die zumeist in hölzernen Häusern mit kärglichster Ausstattung lebte. So standen im Schloss zahlreiche Betten, zum Teil auch Himmelbetten, für die Bettwäsche unterschiedlicher Art und Qualität bereit lagen. Geschlafen wurde üblicherweise auf einem Strohsack, Kissen mit leinenen Überzügen sollten der Herrschaft einen sanften Schlaf garantieren. Das Material der Zudecken war sehr unterschiedlich. Neben Tüchern aus feinem Flachs gab es auch mit Vogelfedern gefüllte und seidene Laken bis in zu einem exklusiven »Liegepelz« mit Vogelfedern.

Himmelbetten standen auch für die Gäste zur Verfügung, die in einer eigenen Gästekammer beherbergt wurden. In diesem Raum standen allein drei Betten und acht Truhen. Bei Empfängen und hohen Besuchen dürfte dieses Zimmer immer gut belegt gewesen sein. Auch die »gemalte Kammer« war ähnlich gut wie das Gästezimmer ausgestattet, um auch größere Gesellschaften ihrem Rang angemessen beherbergen zu können.

Die Kinder der Familie Sickenhauser, die ein eigenes Kinderzimmer besaßen, schliefen in Himmelbetten auf Strohsäcken und konnten auf guten Kissen und Zudecken ruhen.

Mit zur Ausstattung der Wohnräume gehörten zahlreiche Truhen unterschiedlicher Aufmachung, aus hellem Fichtenholz oder in Schwarz, die zur Aufbewahrung von Kleidern, Decken, Tüchern und Stoffen dienten. In den Räumen standen hölzerne Tische aus Fichte, Eiche oder Ahorn, um die sich die Familie und ihre Gäste scharen konnten.

Das Zimmer des Pflegers besaß als Besonderheit ein ledernes Bett, ein Lederpolster und ein Lederkissen sowie aus rotem und gelbem Stoff gefertigte Tücher. Für seine Tätigkeiten stand Pfleger Sickenhauser dort Schreibzeug zur Verfügung. In seinem Zimmer bewahrte er auch die amtlichen Vorgänge und Abrechnungen auf. Das Buch mit den geltenden bayerischen Landrechten durfte nicht fehlen, um bei rechtlichen Unklarheiten ein Nachschlagewerk griffbereit zu haben. Ein »Briefkasten«, gemeint ist ein Archivschrank, zum Aufbewahren der amtlichen Schreiben diente der Organisation der rechtlichen Geschäfte. Bei Dunkelheit konnte er mehrere Eisen- und Messingleuchter und eine Laterne anzünden, um seinen Amtsgeschäften zuverlässig nachgehen zu können. Offensichtlich hatten jedoch im Lauf der Zeit die Augen von Jacob Sicken-

hauser gelitten, denn zwei Augengläser lagen ebenfalls in seinem Zimmer. Für das Gesinde gab es einen eigenen Raum. In der Dirnenkammer standen mehrere Betten, die mit »rupfenen« Tüchern und Decken einfacherer und schlechter Qualität versehen waren. Dort befanden sich auch nur ältere, gebrauchte Möbel. Die Bediensteten wurden auch über ihre Ausstattung erkennbar von der Herrschaft abgegrenzt.

Die Kleidung

Die reichhaltige festliche und würdevolle Garderobe des Pflegers zeigt sich in den edlen Stoffen und Farben seiner Gewänder. In der sogenannten »gemalten Camer« befanden sich in einer Truhe die Kleider von Jacob Sickenhauser. So besaß er mehrere schwarze Röcke, die mit Samt abgesteppt waren, ebenso einen wertvollen damastenen Rock. Mehrere schwarze Wamse gehörten ebenso zu seinem Kleiderbestand wie einige Hosen, ein samtener Hut mit einer goldenen Schnur und »Medei« (Gehänge), mehrere Spitzhauben, ein Sommerhut und nicht zuletzt je zwei weiße und schwarze Handschuhe. Mehrere Goller, breite Schulterkrägen, und ein langer Mantel rundeten das große Kleidersortiment ab.

Schmuck und Ehrenzeichen

Für offizielle und repräsentative Aufgaben besaß Pfleger Sickenhauser noch einige besondere Accessoires. Neben einer goldenen Kette trug er einen seiner Petschaftsringe mit dem Wappen des Martin Sickenhauser oder einen mit seinem eigenen. Einer seiner Ringe besaß sogar einen gefassten Saphir, ein weiterer eine kleine Perle. In einer Truhe mit mehreren Fächern bewahrte Jacob Sickenhauser ein Kleinod mit Rubin und Perle, vier Goldringe, davon einer mit vier Steinen, einen Diamanten und mehrere weitere Rubine, zum Teil auch in Form einer Kette, auf. Einiges davon dürften sicher seine beiden Frauen bei besonderen Anlässen getragen haben.

Körperpflege und Reinlichkeit

Hygiene war früher vor allem bei der einfachen Landbevölkerung ein nicht sehr hoch geachtetes Gut. Doch auch die höhere Gesellschaft hatte noch nicht die modernen Möglichkeiten der neueren Zeit. Im Hause Sickenhauser befanden sich im eigens vorhandenen »Badstübl« immerhin drei Badewannen, eine Kinderwanne, ein Wasserzuber, mehrere sogenannte Sechter, Holzzeimer zum Wassers schöpfen und Fässer sowie vier Wasseröfen zum Heizen des Wassers. Es gab also in den Häusern bessergestellter Familien durchaus Möglichkeiten, sich zu waschen und sauber zu halten.

Die Ausstattung der herrschaftlichen Küche

Die Küche der Pflegerin war außerordentlich gut sortiert und zahlreiche Bestandteile erlaubten es ihr, für größere Gesellschaften und hohe Herren wie adelige Freunde oder gar den Fürstbischof von Freising aufzukochen und standesgemäß zu verpflegen. Geschirr, Teller, Schüsseln und Pfannen standen in großer Menge und aus vielfältigen Materialien zur Verfügung. Einfaches hölzernes Besteck gehörte ebenso zum Inventar wie solches aus Messing oder Silber. Mehrere Tische aus Esche oder Eiche sowie ein Rundtisch und eine Rundbank gehörten zum Mobiliar in den Speiseräumen, der Küche und dem Gästezimmer. Die Pflegerin konnte ihre Gäste mit einer vielfältigen Ausstattung an Geschirr verwöhnen. Neben diversen Kannen, Schenkflaschen, Wasserkrügen und sonstigen Behältnissen in vielen Farben und Formen durften die Gäste aus schön verzierten Gläsern trinken. Hohe und niedrige sowie verzierte Gläser standen dafür bereit.

Zum Decken der Tische hatte die Pflegerin zahlreiche Tischtücher zur Verfügung. Tücher besserer oder einfacherer Qualität wurden auf die Tische aufgezogen, je nach Bedarf und Anlass. Zum Abtrocknen waren einfache, aber auch mit Blumen geschmückte Handtücher vorgesehen.

Ernährung

Der Bestand der Speisekammer der Pflegersfamilie erlaubt einige Einblicke in die Essgewohnheiten und die Speisekarte. In einer großen Speisetruhe mit neun Fächern fand sich noch etwas Mehl. Daneben waren in der Kammer 100 Eier, etwas Salz, in einem Kübel zur Konservierung eingesalzenes Fleisch eingelagert, ebenso Pasteten, zwei Schmalzkübel mit etwas Schmalz, fünf Stockfische und Ziegenfleisch. Fleisch verschiedener Art wurde demnach sicher regelmäßig gegessen und dürfte ein wesentlicher Bestandteil des herrschaftlichen Speiseplans gewesen sein.

Damit keine unerwünschten »Gäste« an der Nahrung nagten, war in der Speisekammer auch eine Mausefalle zu finden.

Landwirtschaft und Tierhaltung

Zur Schlossherrschaft gehörte auch eine große Landwirtschaft (Bauhof), die mit einem entsprechenden Bestand an Gerätschaften bebaut werden musste. Auch eine Vielzahl an verschiedenen Tierarten gab dem Schloss einen ländlichen Charakter mit entsprechender Geräuschkulisse. Hunde, Schafe, Hühner und Hasen sowie ein Pfau waren ebenso vertreten wie Fische und natürlich die in der Landwirtschaft so wertvollen Rösser. Sie waren zum Ziehen der Kutsche und der Wagen des Pflegers unerlässlich. Neben dem Pfleger selbst ritt auch seine Frau gerne aus, wie der vorhandene Frauenreitsattel bewies. Neben Mäusen waren auch Marder beim Schloss nicht erwünscht, weshalb für sie eine eigene Falle bereitstand.

Religion und Glaube

Auf zwei ganz unterschiedliche Weisen trat der Bereich »Religion und Glauben« auf. Das 16. Jahrhundert erlebte in seiner 2. Hälfte eine wiederauflebende und tiefgreifende Volksfrömmigkeit. Mehrere Paternoster und Steinrosenkränze, zumeist verziert mit silbernen Kugeln, belegen den tiefen religiösen Glauben der Familie Sickenhauser. Interessant ist aber der Fund in der »vorderen Kammer«, wo sich unter anderem auch die Rosenkränze befanden. Dort entdeckten die beiden Räte in einem Fass eine Reihe von verbotenen »lutherischen« Büchern. Dies ist insofern besonders interessant, als das späte 16. Jahrhundert von der Gegenreformation bestimmt war. Im Zusammenwirken des bayerischen Herzogs Albrecht V. (1550 bis 1579) mit den Jesuiten wurde systematisch der alte katholische Glaube auf dem Land wieder gestärkt. In dieser Zeit wurde deshalb intensiv nach verbotenen Schriften Ausschau gehalten, zu denen besonders die Werke Luthers gehörten. Die große Visitation von 1560 hatte in der Pfarrei Massenhausen nichts Verdächtiges ergeben.⁶ Pfleger Sickenhauser dürfte die Bücher wohl von Übertretern einkassiert haben, die solche Bücher bei sich hatten. Er bewahrte die Bücher bei sich im Schloss auf. Es könnte natürlich auch so gewesen sein, dass sein Vater und vielleicht auch noch er Sympathien für den neuen Glauben hegten.

Luxus und Repräsentation

Unter dem äußerst umfangreichen Inventar fanden sich auch einige ungewöhnliche und fast skurrile Stücke, die ein wenig den Prunk und die Extravaganz der hohen Herrschaft widerspiegeln. Dem Verjagen lästiger Insekten diente ein Fliegenwe-

del mit Pfaufedern. Ein ausgestopfter Eisvogel ist im Inventar ebenso verzeichnet wie ein türkischer Tischteppich, vermutlich eine aus besonderem Stoff gefertigte Tischdecke. Für die persönliche Erbauung besaß die Familie Sickenhauser eine Laute zum Musizieren.

Bedeutung der Quelle

Das Inventar erlaubt interessante Einblicke darüber, wie eine Beamten- oder Adelsfamilie in der Frühen Neuzeit lebte, welches Personal und welche Ausstattung sie besaß, auch welcher Luxus ihr zur Verfügung stand und wie der herrschaftliche Haushalt und die zum Schloss gehörige Landwirtschaft funktionierten. Auch zur Baugeschichte des Sitzes Massenhausen finden sich verschiedene Hinweise, die das Inventar von 1582 zu einem bemerkenswerten Dokument machen.

Anhang

Abfolge der Räume

Oben im Schloss: Im Zinstibl

Büchsen, Pulverflaschen, Schwerter; Schlösser, Scheren, diverse Gegenstände für die Jagd

Im claimen Stübl daran

Zinn- und Messingschlüsseln, Kannen, zahlreiche Flaschen unterschiedlichen Materials

Auf ainer Stiegn

Haspel, Rocken, alte Truhe

Im Kreuter Stibl

In der Harnischcamer

Ein ganzer Kürasß, Sturmhauben, kompletter Panzer, dazugehörige Werkzeuge, Eisenringe, Ketten, Bohrer

Im Stübl an die Harnisch Camer – Vischer Stübl gehaissen

Zubehör für den Fischfang

Oben uf dem Stübl

Zubehör zur Hirschjagd

In der Thürnitz

Ein Bettgestell mit Strohsäcken, Decken und Kissen aus unterschiedlichem Material, ein Tisch, verschiedene Truhen, Tischtücher, Leuchter, Löffel, Waschzeug

Am Fletz vor der Türnitz

Eine Reisetruhe mit Bettwäsche für Kinder

In des Stinles Camer

Bettzeug, zwei Kinderbettgestelle

Auf dem Sall bey dem Neuenpaw

Ein kleines hölzernes Badstüberl mit Wanne; vier Reitsättel, in vier Truhen Textilien aller Art

In der Kuchen am Sall

Ein Fichtentisch, mehrere Häfen, Fisch- und Hasennetze, Wäschestangen

Im neuen Paw.

In ainem eingemaurten Casten nachuolgende Gleser

Gläser, unterschiedlich verziert; Tische und Bänke 15

In der Gast Camer am Neuenpaw

Mehrere Betten unter anderem eine Himmelbettstatt, Decken und Kissen aus unterschiedlichen Materialien; Garne, Vorhänge, Polster; acht Truhen mit vielen Tisch- und Handtüchern, auch Häuten und Fellen; ein Wandschrank

In der gemalten Camer

zahlreiche Bettgestelle, unter anderem drei Himmelbetten; Wamse, Kleider; alte Kinderkleider; 6 Truhen; »Briefkasten« mit 18 kleinen Schubfächern für den Amtsgebrauch

Im Silber Cämrl

Messing- und Eisenleuchter; Sessel und Leibstuhl; Tisch aus Ahorn

Im Kindts Stübl

Ein Himmelbett; vier kleine Truhen und ein Wandschrank unter anderem mit 40 Büchern; Bettwäsche und Kinderkleidung aller Art

In der vordern Camer

Mehrere Betten, darunter zwei Himmelbetten mit Zubehör; 1 Kästen, 8 Truhen unterschiedlicher Größe und zwei Läd; darin zahlreiches Silbergeschirr, Petschaften mit mehreren Wappen der Sickenhauser; zahlreiche Löffel, Becher, Tischmesser, Tischgeschirr, Schmuck, Perlen, Rubine; Gebetbücher; 14 verbotene Lutherische Bücher in einem kleinen Fass

In des Pflegers Stuben

Zwei Bett unter anderem ein Reisebett mit zugehöriger Ausstattung; ein kleiner Wandschrank und ein versperrter Kasten; Schreibsachen; Trinkgläser; Tisch- und Küchenwäsche; mehrere Sessel, kleine Bänke u. Tische; ein versperrter Kasten bei der Stubentür mit 12 Schubladen, darin die Gerichtssachen unter anderem Landrechtsbuch, Futteral mit zwei Augengläsern, Feuersteine, Münzen, Siegel; Metallspiegel; Zinnservice; Silberschüsseln

In der Diernnen Camer

Betten und Decken

Im Zergadn

Speisekammer: Töpfe, Pfannen, aber auch eine Mausefalle; Häfen; eingesalzenes Fleisch, Schmalz, Salz, Gewürze, Fische, Pasteten; Kerzen

Uf dem Fletz neben des Herrn Pflegers Stuben

Eisen-, Kupfer- und Messingpfannen; Kessel, Schüsseln und zahlreiche Behältnisse; Kochlöffel

In der Kuchen

Kücheninventar unter anderem ein Dreifuß und ein eingemauerter Kupferkessel

In der vordern Stallung

15 alte Fässer; zwei Schlitten

In der Raif Camer

31 leere Fässer, kleine Badewannen und Zuber

Im unndern Zergadn

Speisekammer mit Mehltruhe und Kücheninventar

In der Hafen Camer

150 glasierte Häfen, 30 glasierte Weidling

Im Kraut Keller

6 Fässer mit Rübenkraut

In der Pfister

Brottröge, Mehlzuber, Höllhafen, Teigbretter, Fässer

Im Padstübl

Badewannen, Zuber, Kübel

Im Wein Keller

Fässer mit Fisch, Wildbret, Speck, Senf und Wein

In dem clainen Cassten

Vorräte an getrockneten Holzäpfeln, 5 Scheffel Gerste

Auf dem grossen Cassten

4 Scheffel Korn, 3 Scheffel Weizen, 1½ Metzen Gerste,

111 Scheffel 3 Metzen Hafer

In dem andern Cassten

1 Scheffel Gerste, wenig Fesen; Rechen, Gabeln

Im Pawhof

Rossstall mit 6 Zugpferden und zugehörigem Geschirr, Pflüge, Straßenwagen, Kutsche, 19 Schweine

In der Paw Stuben

35 Hühner und ein Hahn, 15 Kapaune, Zubehör, eine Mausefalle

In dem Stadl

30 Fuder Heu, 21 Schober verschiedenen Strohs, 17 Milchkühe, 11 sonstige Stück Rindvieh; 1 Widder und 15 Lämmer; ein Pfau

In der Camer auf dem Thor

Diverses

Für Unterstützung danke ich Herrn Andreas Sauer M. A., Stadtarchivar von Pfaffenhofen an der Ilm, und Prof. Dr. Wilhelm Liebhart M. A.

Anmerkungen:

¹ Pankraz Fried: Die Landgerichte Dachau und Kranzberg (HAB, Tl. Altbayern, Heft 11/12). München 1958, S. 241.

² BayHStA, GL Faszikel 2366.

³ Hubert Glaser: Valentin Gappnigg, bürgerlicher Maler in Oberwölz, und sein Zyklus von Ansichten der hochstäifischen Besitzungen für den Fürstengang zu Freising. In: Hubert Glaser (Hrsg.): Hochstift Freising, Beiträge zur Besitzgeschichte. München 1990, S. 15–114, hier S. 64–66. Zur Baugeschichte erfährt man nichts.

⁴ Abb. bei Fried, Landgerichte, Anhang Nr. 21 und Glaser, S. 65.

⁵ Der Neubau dürfte der schräggestellte Anbau zwischen den von Gappnigg mit jeweils A bezeichneten Hauptgebäuden gewesen sein. Er zeigt eine Giebelform der Renaissance.

⁶ Anton Landersdorfer: Das Bistum Freising in der bayerischen Visitation des Jahres 1560. St. Ottilien 1986, S. 195–198.

Anschrift des Verfassers:

Helmut Modlmayr, Weinbergstraße 1, 85376 Massenhausen

Die Entnazifizierung der NS-Funktionsträger in Fürstenfeldbruck

(2. Teil)

Von Gerhard Neumeier

Fallbeispiele

Beispielhaft sollen nun die Lebensläufe von vier NS-Funktionsträger und deren Rolle in den Spruchkammerverfahren analysiert werden: Kreisleiter Franz Emmer als Hauptschuldiger, Uhrmachermeister Ludwig Brenner als Vertreter eines Teils der Geschäftswelt (Mitläufer), Polizist Johann Edin als klassischer Vertreter der Staatsmacht (Weihnachtsamnestierter) und der Fabrikant Fritz Paulin, der sich vom überzeugten Nationalsozialisten zum Kritiker des NS-Regimes entwickelte (Entlasteter).

Franz Emmer

Kreisleiter Franz Emmer wurde am 26. 6. 1893 als ältestes von

sieben Kindern in Oberlauterbach im Landkreis Schrobenhausen geboren. Sein Vater war Lehrer, trotzdem schätzte Emmer in der Spruchkammerverhandlung die Verhältnisse in seinem Elternhaus als »äußerst bescheiden« ein. Sein Vater, der nach Angaben von Franz Emmer nationalliberal-freisinnig gesonnen war und »Freidenkerversammlungen« besucht habe, starb im Alter von 41 Jahren, als Emmer 13 Jahre alt war. Nach der Volksschule besuchte er drei Jahre die kaufmännische Berufsschule, im Jahr 1906 begann er eine kaufmännische Lehre und trat mit 15 Jahren dem Deutschnationalen Handlungsgehilfenverein, einer antisemitischen Berufsstandsorganisation, bei. Ein Angebot des Ortsgeistlichen, ein kostenloses theologisches Studium zu absolvieren, lehnte Emmer ab. Seine antikirchlich-